

# Über *Orobanche alsatica* Kirschl. var. *Mayeri* Sss. et Ronniger

Eine neue *Orobanche* aus der Schwäbischen Alb

Von K. Suessenguth - München und K. Ronniger - Wien

Von Herrn Apotheker Adolf Mayer - Tübingen erhielten wir Exemplare einer *Orobanche*, die er im Juli 1940 und 1941 auf der Schwäbischen Alb (Zollern-Alb) gesammelt hatte. A. Mayer veröffentlichte über diese Pflanze in der Süddeutschen Apothekerzeitung, 80. Jahrg., Nr. 89, XI. 1940, einen kurzen Bericht, in dem er sie als *Orobanche major* L. bezeichnete. *O. major* wurde bisher nur für einen württembergischen Standort angegeben, nämlich Uzmemmingen, vgl. K. und F. Bertsch, Flora von Württemberg, 1933, S. 247.

Der Bestimmung als *Orobanche major* L. stehen jedoch wesentliche Bedenken entgegen. Einmal sind die Blüten von typischer *O. major* 15—26 mm lang (siehe G. Beck von Managetta, *Orobanchaceae*, in „Pflanzenreich“ IV, 261 (1930) S. 244 und 247). Nur bei zwei Formen von *O. major*, nämlich *f. moravica* G. Beck und *f. microphyta* G. Beck, sind die Blüten kleiner (15—17 mm lang), doch kommen diese Formen aus anderen Gründen nicht für den Vergleich mit unserer Pflanze in Betracht, bei der die Blütenlänge nur 12 bis höchstens 15 mm beträgt. Ferner ist die Farbe der Blüten im frischen Zustande bei typischer *O. major* anfangs rosenrot, später gelblich, bei unserer Pflanze von Anfang an intensiv gelb. Die Farbe der gepreßten Blüten ist bei unseren Pflanzen graubraun oder, wenn man von dem etwas grauen Farbton, der durch die Behaarung hervorgerufen wird, absehen will, stumpf-hellbraun, während alle Vergleichsexemplare der Münchner Staatssammlung bei *Orobanche major* einen rötlich-gelben Farbton aufweisen. Weitere Unterschiede gegenüber *O. major* sind: der Griffel und das Ovar ist so gut wie kahl (obere Hälfte des Fruchtknotens und Griffel oft mit spärlichen Drüsenhaaren), während es für *O. major* heißt (G. Beck a. a. O.

S. 247) „*germen in parte supera cum stylo glanduloso-pilosum*“  
 Ferner sind die Korollränder bei *O. major* kahl oder fast kahl, während sie bei unserem Objekt reichlich drüsig-behaart sind, wie es bei *O. alsatica* der Fall ist. Die beiden Kelchlappen hängen vorn meist nicht zusammen, sondern sind fast immer vollkommen getrennt (bei *O. major* „*calicis partes antice contiguae vel connatae*“). Die Antheren sind in trockenem Zustand gelb, nicht hellbraun, wie für *O. major* angegeben wird. Die Samen sind wesentlich kleiner: 0,2—0,25 mm (bei *O. major* 0,4—0,48 mm). Endlich besteht noch zwischen *O. major* und unserer Pflanze ein Unterschied hinsichtlich der Nährpflanze, da nach A. M a y e r letztere auf *Laserpitium latifolium* wächst. Für *O. major* L. werden dagegen von G. B e c k ganz andere Arten als Nährpflanzen angegeben (a. a. O. S. 248), nämlich: *Centaurea Scabiosa* L., *C. badensis* Tratt., *C. axillaris* Willd., *C. spinulosa* Roch., *C. nigra* L., *C. Sadleriana* Janka, *C. paniculata* L., *C. aspera* L., *C. appressa* Ledeb., *C. chrysolepis* Vis., *C. variegata* Lam., *Echinops ritro* L., *E. ruthenicus* M. B., *E. Bovei* Boissier und *Hypochaeris radicata* L. Umbelliferen, welche von anderen Autoren für *O. major* als Nährpflanzen angegeben werden, hat B e c k ausdrücklich ausgeschlossen. Auf *Laserpitium*, auf dem unsere Pflanze vorkommt, treten ganz allgemein sehr selten Orobanchen auf: nur *O. alsatica* var. *Libanotidis* G. Beck wächst u. a. auf *Laserpitium prutenicum*, *O. Laserpitii-Sileris* auf *Laserpitium Siler*. *Laserpitium latifolium* wird von Beck in seiner Monographie überhaupt nicht als Nährpflanze einer Orobanche-Art angeführt.

Die oben angeführten Unterschiede lassen es also nicht zu, das fragliche Objekt zu *O. major* zu ziehen, vielmehr handelt es sich, wie auch die Untersuchung lebenden Materials ergab, um eine Varietät von *Orobanche alsatica* Kirschleger, die bisher noch nicht beschrieben wurde und die in einigen Blütenmerkmalen der var. *Libanotidis* (Rupr.) G. Beck [= *O. Libanotidis* Ruprecht in „Beitr. zur Pflanzenkunde des russischen Reiches“ IV (1845) 70] nahesteht. Letztere Varietät wurde bisher noch nicht in Südwestdeutschland gefunden, sie ist für das deutsche Altreich bisher nur für zwei Standorte angegeben: Hörnerkuppe bei Allendorf an der Werra in Hessen-Nassau und Anka-Tal bei Ruprechtsstegen unweit Nürnberg. Sonstiges Vorkommen von *O. alsatica* var. *Libanotidis* (nach G. B e c k a. a. O. S. 259) in Frankreich bei Besançon, in Böhmen auf dem Donnersberge bei Milleschau, in Ungarn im Banat (Mehadia, Czudanovic), in Siebenbürgen (Berg Vulkan bei Abrudbanya)

häufiger in den russischen Ostseegebieten und sonst in Rußland, hier oft allein (d. h. unter Ausschluß von *O. alsatica-typica*).

Man könnte Gründe vorbringen dafür, die von Ruprecht aufgestellte *O. Libanotidis* als Art zu belassen, doch wollen wir der Monographie von Beck von Managetta folgen, der die Pflanze als Varietät zu *O. alsatica* stellt, und zwar wohl vor allem deswegen, weil sich in Rußland Übergänge von *O. Libanotidis* zu *O. alsatica-typica* finden, vgl. G. Beck, Monographie der Gattung *Orobanche*, Cassel 1890, S. 177. —

Bisher ist die var. *Libanotidis* auf folgenden Nährpflanzen beobachtet worden: *Libanotis montana* L., *L. sibirica* C. A. Meyer, *Pimpinella Saxifraga* L., *Angelica silvestris* L., *Laserpitium pruthenicum* L. und *Ligusticum Sequieri* Vill.

Weiter verbreitet als die var. *Libanotidis* ist *O. alsatica* Kirschl. var. *typica* Beck: in Frankreich, in der Schweiz, in Luxemburg, in Deutschland (Baden, Nord-Bayern: Randersacker und Guttenberger Wald bei Würzburg, Kalmut am Main; bei den letztgenannten drei Standorten ist zu bezweifeln, daß dort heute noch Exemplare vorkommen, aber in früheren Jahrzehnten wurden jedenfalls welche dort gefunden; Nassau, Hessen, Hannover, Brandenburg, Westpreußen usw.); Böhmen, Mähren, Ungarn, Österreich, Küstenland usf.; östlich bis Sibirien und China.

Die uns vorliegende *Orobanche* bezeichnen wir als *Orobanche alsatica* Kirschleger var. *Mayeri* Suessenguth et Ronniger, *variet. nova*.

Descriptio: Tota planta in vivo lutea (3i a tabularum color. Ostwald). Caulis firmus, parte infima paulo clavato-incrassatus, in siccitate striatus, disperse albide pilosus, ad 60 cm altus, subdense (pro ratione sectionis Curvatarum) squamatus. Squamae lanceolatae, 2 ad 2,4 cm longae (internodiis longiores), basi ad 4,5 mm latae, valde erecto-patentes. Spica cylindracea, multi- et densiflora, cr. 7—10 cm longa. Flores parvi, erecto-patentes, 12 ad 15 mm longi. Bractee oblongo-lanceolatae, flores longitudine aequantes vel paulo superantes, in apice inflorescentiae comosae. Calicis partes antice plerumque non connatae nec contiguae, valde inaequaliter bidentatae vel simplices, glanduloso-pilosae, nervosae. Corolla lutea, curvato-infundibuliformis, extus et intus concolor, supra staminum insertionem sensim ampliata, fauce patente, glanduloso-pilosa, in siccitate dilute

fuscescens (pilis albidis); linea dorsalis e basi ad labium superum medium aequaliter curvata, antica parte subdeclivis. Labium superum plerumque subemarginatum (vel integrum), lobis rotundatis; margines omnes  $\pm$  crenulatae et dense glanduloso-pilosae. Stamina cr. 2—4 mm supra basin corollae inserta; filamenta decurrentia, infra paulum dilatata, hic copiose villosa, supra minus ac breviter glanduloso-pilosa (pilis simplicibus intermixtis) sub anthera paene glabra; thecae breviter apiculatae, siccae flavae; stylus cum parte superiore germinis parce glandulosus (vel fere glaber); stigma bilobum, bicrure, luteum; fructus glaber. Semina 0,2—0,25 mm longa (minima).

W ü r t t e m b e r g, Schwäbische Alb (Zollern-Alb); leg. A d o l f M a y e r - Tübingen VII. 1940 und 1941. — Auf Kalk; Exposition Nordwesten. — Nährpflanze: *Laserpitium latifolium* L. — Begleitflora (nach den Angaben des Entdeckers) *Laserpitium latifolium* und *Peucedanum officinale*, beide massenhaft, dann *Anthericum ramosum*, *Sorbus Aria*, *Fagus*-Gebüsch, *Asperula tinctoria*, *Geranium silvaticum* und *sanguineum*, *Peucedanum Cervaria*, *Thesium montanum*, *Trifolium rubens*, *Ophrys muscifera*, *Orchis pallens* und *mascula* (samt Kreuzung), *Platanthera bifolia*; etwas entfernter (bis zu 200 m) *Libanotis montana*, *Anemone narcissiflora*, *Aster Bellidiastrum*, *Crepis alpestris*, *Botrychium Lunaria*, *Traunsteinera globosa*, *Orchis maculata*, *Gymnadenia conopsea* und *odoratissima*, *Gentiana lutea*, *Muscari botryoides*, *Lathyrus filiformis*, *Digitalis ambigua*, *Hypochoeris maculata*, *Asperula glauca*, *Galium boreale*, *Lathyrus vernus*, *Euphorbia amygdaloides*, *Allium montanum*, *Inula salicina*, etc. Im weiten Umkreise gibt es keine *Centaurea (O. major)*. *Laserpitium Siler* kommt erst 1 km entfernt vor.

### U n t e r s c h i e d e

*Orobanche Laserpitii-Sileris* Reut., welche dem Verwandtschaftskreise ebenfalls angehört, hat eine bis 30 cm lange Blütenähre, sehr große, 25—30 mm lange Korollen, diese braunviolett, an der Basis und an der Unterlippe gelblich. Staubgefäße 5—7 mm über der Basis eingefügt, wo die Korolle kropfig erweitert ist. Die Oberlippe der Korolle ist tief-zweilappig. Kelchtheile verwachsen. Samen 0,42—0,53 mm lang.

Nährpflanze: nur *Laserpitium Siler*.

*Orobanche alsatica* Kirschl. var. *Libanotidis* (Ruprecht) Beck.  
Pflanze frisch gelblich, zuletzt meist rötlich, (Schaft getrocknet rötlichgelb, Brakteen gelbbraunlich), bis 30 cm hoch. Vordere Kelchtheile oft verwachsen. Korolle frisch rötlich, vgl. G. Beck a. a. O. 1890, Taf. III, Fig. 49 (2), getrocknet bräunlichgelb. Griffel oft kahl. (4 von G. Beck bestimmte Bogen des Berliner Herbars lagen vor.)

*Orobanche alsatica* Kirschl. var. *Mayeri* Suesseng. et Ronniger.  
Ganze Pflanze frisch auffallend gelb (Farbe 3 i a der Farbentafeln von Ostwald), bis 60 cm hoch; Schaft, Blätter und Brakteen getrocknet bräunlich, ohne Spur von rosa, im unteren Teil des Sprosses dunkler oder graubräunlich. Vordere Kelchtheile meist nicht verwachsen; Blüten frisch gelb, getrocknet bräunlich. Griffel fast kahl.

*O. alsatica* var. *typica* G. Beck unterscheidet sich von unserer Pflanze durch größere Blüten (meist 20—22 mm lang), höher in der Kronröhre inserierte Stamina und einen meist drüsig behaarten Griffel, außerdem wiederum durch die Farbe des Schaftes und der Blüten.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Beiträge zur naturkundlichen Forschung in Südwestdeutschland](#)

Jahr/Year: 1942

Band/Volume: [7](#)

Autor(en)/Author(s): Suessenguth Karl, Ronniger Karl

Artikel/Article: [Über Orobanche alsatica Kirschl. var. Mayeri Sss. et Ronniger 123-127](#)